

Zu spät, du rettst die Partie nicht mehr!

Am 1. Juli dieses Jahres sind es nun genau zwei Jahre seitdem die neuesten FIDE Regeln in Kraft sind. Da sich die FIDE vorgenommen hat, Regeländerungen in einem vierjährigen Rhythmus herauszugeben, ist diese „Halbzeit“ ein günstiger Zeitpunkt, diese letzten Änderungen und die damit verbundenen Auswirkungen noch einmal zu betrachten. Ich möchte den heutigen Artikel daher dem Artikel 6.6a, der sogenannten Karenzzeit, widmen.

Das dieser Artikel es durchaus wert ist, noch einmal etwas näher betrachtet zu werden, zeigen auch die Ereignisse auf den, unlängst zu Ende gegangenen, Deutschen Einzelmeisterschaften, bei denen ein junger Großmeister Opfer der Anwendung dieses Artikels wurde, was ihn nach seinem erfolgreichen Protest dazu bewog, das Turnier vorzeitig abzubrechen.

Lassen Sie uns zunächst einmal die genaue Formulierung dieses Artikels in seiner deutschen Übersetzung ansehen – sie lautet:

6.6 a) Jeder Spieler, der erst nach dem Spielbeginn am Schachbrett erscheint, verliert die Partie. Die Wartezeit beträgt somit 0 Minuten. Das Turnierreglement kann etwas anderes bestimmen.

Im Vorfeld der Einführung dieser Formulierung entbrannten hitzige Diskussionen um diesen Artikel, was unter anderem dazu führte, dass diese endgültige Formulierung nicht, wie die meisten anderen Änderungen der Regelrevision von 2009, bereits auf der Vollversammlung im Jahre 2008 verabschiedet wurde, sondern diese Entscheidung zunächst verschoben und an das FIDE Präsidium, das Presidential Board, delegiert wurde, welches sich dann auf die finale Fassung einigte. Um den Grund für diese Diskussionen verstehen zu können, müssen wir uns noch einmal die bis 2009 gültige Version dieses Artikels in Erinnerung rufen:

6.7 Jeder Spieler, der mehr als eine Stunde nach dem angesetzten Spielbeginn am Schachbrett eintrifft, verliert die Partie, es sei denn, das Turnierreglement sieht etwas anderes vor oder der Schiedsrichter entscheidet anders.

Vergleicht man nun diese beiden Fassungen miteinander, so zeigt sich, dass hier genau genommen drei Sachverhalte gleichzeitig verändert wurden. Neben der eigentlichen Veränderung der Wartezeit von einer Stunde auf 0 Minuten, wurden auch der Spielbeginn und die Rolle des Schiedsrichters neu definiert. In der neuen Fassung ist nicht mehr die Rede vom angesetzten Spielbeginn, sondern eben vom (tatsächlichen) Spielbeginn. Dass dies häufig zwei völlig unterschiedliche Zeitpunkte sein können, kann sicher jeder bestätigen, der einmal ein Open Turnier besucht hat, wo die Eröffnungsrede des Bürgermeisters oder anderer eingeladener Honoratioren nicht enden wollte. Aber auch die Einflussmöglichkeiten des Schiedsrichters haben sich mit der Neufassung verändert, konnte er nach der alten Formulierung noch Gnade vor Recht ergehen lassen, und den um 1 Stunde und 1 Minute zu spät am Brett sitzenden Spieler noch seine Partie aufnehmen lassen, so steht ihm diese Möglichkeit gemäß der neuen Regelung nicht mehr zu.

Will man nun eine Wertung dieser neuen Regelung vornehmen, so muss man zunächst einmal darüber nachdenken, was wohl die Beweggründe der Verantwortlichen waren, diese Regeländerung vorzunehmen. Dabei muss man festhalten, dass die bis 2009 gültige Praxis eine wohl in der Sportwelt einmalige Regelung darstellt. Irgendwie fehlt einem die Fantasie, sich vorzustellen, ein bedeutendes Tennismatch sei angesetzt und einer oder gar beide Gegner erscheinen mit erheblicher Verspätung, ohne dass dies wirkliche Konsequenzen hat. Hinzu kommt noch, dass gerade für bedeutende Wettbewerbe die sogenannten FIDE Turnierregeln, das sind nicht die oben zitierten FIDE Regeln, im Englischen die „Laws of Chess“, sondern es handelt sich dabei um ein Regelwerk, in welchem Richtlinien für wichtige offizielle FIDE Wettbewerbe aufgestellt werden. In diesen heißt es in Bezug auf das Fotografieren während laufender Partien:

9.3 Nur berechnete Reporter mit einer ausdrücklichen Genehmigung des Haupt-Schiedsrichters dürfen im Turniersaal fotografieren. Die Genehmigung dafür wird auf die ersten zehn Minuten nach dem Beginn der ersten Runde und auf die ersten fünf Minuten nach dem Beginn jeder folgenden Runde eingeschränkt, ...

Dieser Paragraph wurde nun in Verbindung mit dem alten Artikel 6.7 der FIDE Regeln so verwendet, dass pressesseuche Spitzenspieler sich die Freiheit nehmen konnten, ihre Partien erst dann aufzunehmen, nachdem sich die Fotografen entfernt hatten – ein Albtraum für alle auf eine wirksame Öffentlichkeitsarbeit bedachten Turnierveranstalter.

Aber nun gibt es, wie in allen anderen Sportarten auch, ja nicht nur den Spitzensport, sondern glücklicherweise auch so etwas wie Breitensport. Welche Konsequenzen hat nun die Regeländerung von 2009 dort? Ganz einfach, wenn man es richtig fasst, (fast) gar keine, schon gar keine Negativen. Sowohl die alte, als auch die neue Fassung erlauben nämlich dem Turnierveranstalter in dem Turnierreglement, das kann eine Turnierordnung oder auch eine Ausschreibung sein, eine von dem Original abweichende Regelung zu treffen. Der wichtiger Unterschied zur Vergangenheit ist nur, tut er nichts, so gelten eben jetzt 0 Minuten Wartezeit und nicht mehr eine Stunde! Immer noch lese ich häufig Turnierausschreibungen in denen die Wartezeit nicht erwähnt wird, ich habe meine Zweifel, ob die Veranstalter sich wirklich darüber im Klaren sind, dass dann eigentlich die 0 Minuten-Regelung wirksam ist. In meiner Praxis haben sich Wartezeiten zwischen 15 und 30 Minuten bewährt, je nachdem, ob sich die Teilnehmer vor Ort befinden, oder zu jeder Runde speziell anreisen müssen. Was die einstündige Wartezeit der alten Regelung anbelangt, möchte ich einen Schiedsrichterkollegen zitieren, dessen Aussagen ich mich nur anschließen kann:

„Bekanntlich ist Schach die einzige Sportart, in der im Falle eines Nichtantritts [des Gegners] der angetretene Spieler bestraft wird: Er bekommt für seinen Sieg weder ELO- noch DWZ-Punkte, muss sich sagen lassen, er hätte ja „nur kampflös“ gewonnen, muss in einem Schweizer-System-Turnier damit rechnen, den gleichen Gegner noch einmal zu bekommen und und und ... Zusätzlich muss er [...] auch noch eine Stunde im Turniersaal ausharren und darauf warten, ob sein Gegner vielleicht doch noch kommt, um ihm zu demonstrieren, dass er es sich leisten kann, seinen Gegner Bedenkzeit vorzugeben.“

Zum Abschluss noch eine kleine Anekdote, wie viele Missverständnisse es im Zusammenhang mit dieser Regeländerung gab und vermutlich noch gibt. Die Turnierordnung eines Landesverbands sieht explizit die 1-Stunden-Regelung vor, soweit ändert sich für die Wettbewerbe unter dieser Turnierordnung nichts. Nun macht aber diese Turnierordnung den betreffenden Artikel auch verbindlich für die verschiedenen Bezirke innerhalb des Verbands und deren Turniere. Ein kluger Kopf hatte nun die Idee, diese Verbindlichkeit herauszunehmen und damit den Bezirken zu erlauben ihre eigenen Regelungen passend zu ihren Belangen zu treffen. Ein solcher Antrag auf der Vollversammlung des Verbands wurde von den Vereinen, also von genau denen die mehr Freiheit bekommen sollten, abgelehnt. Begründung: Man wolle nicht die 0 Minuten Regelung. Die Tatsache, dass es bei dem Antrag gar nicht darum ging, die eine oder die andere Wartezeit festzulegen, sondern lediglich darum, denen die die Wettbewerbe ausrichten, ein mehr an Gestaltungsmöglichkeiten zu eröffnen, wurde völlig übersehen.

Vielleicht sollte die einem Schachspieler vertraute Methode, eine Situation erst einmal genauer zu analysieren bevor man handelt, auch im Umgang mit Regeln und Regeländerungen Schule machen